

Burg Nieder-Realta GR

Autor(en): **H.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **34 (1961)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-160157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sondierschnitten suchte und fand man die Fundamente der einstigen St.-Columban-Kapelle. Es ergab sich ein rechteckiger Kirchengrundriß von $10,8 \times 6,4$ Meter Außenmaß bei einer durchschnittlichen Mauerdicke von 0,9 Meter. Im Osten schloß sich eine halbkreisförmige Apsis an. Gegen Norden zeigte sich außen ein viereckiger Annex, dessen Deutung noch nicht klar ist. Wir dürfen schon heute festhalten, daß sich mindestens zwei Bautappen bei genauerem Untersuchen herausarbeiten lassen.

Die große Überraschung bildete aber die Entdeckung einer mittelalterlichen Wehranlage etwa 50 m seewärts der St.-Columban-Kapelle auf dem äußersten Punkt des Felsspornes. Über diese Burg geben uns keine schriftlichen Quellen Auskunft. Das Auffinden und das genaue Erforschen dieses Baukomplexes erhalten schon aus diesem Grund besondere Bedeutung. Zur Beratung über das weitere Vorgehen wurde in der Folge der Schweizerische Burgenverein auf den Platz gerufen.

Es ergaben sich vorerst folgende Probleme: Stand die Burg mit der ehemaligen St.-Columban-Kapelle anlagemäßig in direkter Beziehung? Wann entstand das Gotteshaus? Wann wurde die Wehranlage errichtet, und in welchem Zeitpunkt und auf welche Weise kam sie in Abgang? Muß die Kapelle dem Neubau geopfert werden, oder gibt es eine Möglichkeit der Erhaltung? Ist es denkbar, den Neubau grundsätzlich zu verhindern oder örtlich ihn so weit zu verschieben, daß Kapelle und Burg erhalten bleiben? Gestattet die derzeitige Situation nur, die Fundamente auszugraben, genau aufzunehmen und wissenschaftlich auszuwerten, oder gelingt es, wesentliche Bestandteile beider Bauten zu erhalten, zu konservieren und der Nachwelt zu zeigen?

Alle diese Fragen stehen zur Zeit der Berichterstattung noch offen. Immerhin wurde bereits anfangs März erreicht, daß man mit den archäologischen Untersuchungen weiterfahren konnte, und bis vor Ostern ergab sich ungefähr folgendes interessantes Bild:

Die Burg besteht im Hauptelement aus einem viereckigen Turm von $12 \times 9,6$ Meter Außenlänge und einer durchschnittlichen Mauerdicke von 2 Meter. Der Turm ist aus roh zugehauenen Steinen geschichtet und weist auf der Nordostseite außen noch Spuren von ehemaligem Fugenstrichverputz auf. Im Innern befindet sich eine später hineingestellte Quermauer. Um den Burgturm herum verläuft eine Ringmauer von etwa 1,2 Meter Stärke. Quermauern verbinden Ringmauer und Turm. Gegen die Kapelle hin schließt ein rechteckiger Bau an. Die zeitliche Abfolge der einzelnen Bauelemente steht noch nicht fest und wird erst auf Grund der Auswertung der vielen Einzelbeobachtungen möglich sein.

Unter dem Turm und auf dem seewärts tiefer gelegenen kleinen Plateau fand man völkerwanderungszeitliche Gräber, was darauf hinweist, daß schon vor der Errichtung der Burg an dieser Stelle sich eine ältere Begräbnisstätte befunden hatte. Auch Fragmente bronzezeitlicher Keramik erhärten die Kontinuität der Besiedlung dieses Ortes seit prähistorischer Zeit.

Wir hoffen, in der folgenden Nummer der «Nachrichten» einen vorläufigen Grundriß der ehemaligen Burganlage mit Abbildungen publizieren und weitere Angaben über Alter und Bedeutung machen zu können.

H. Sr.

Burg Nieder-Realta GR

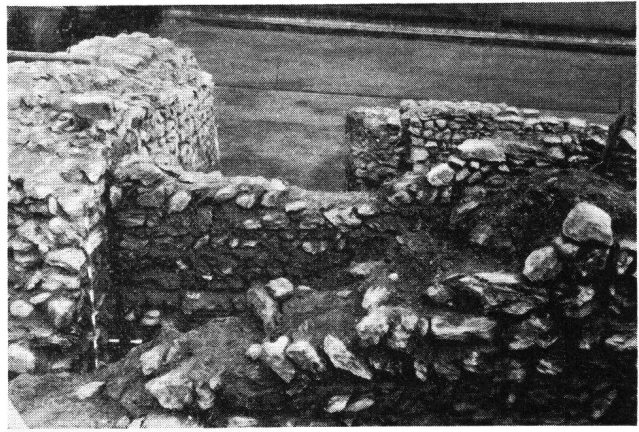
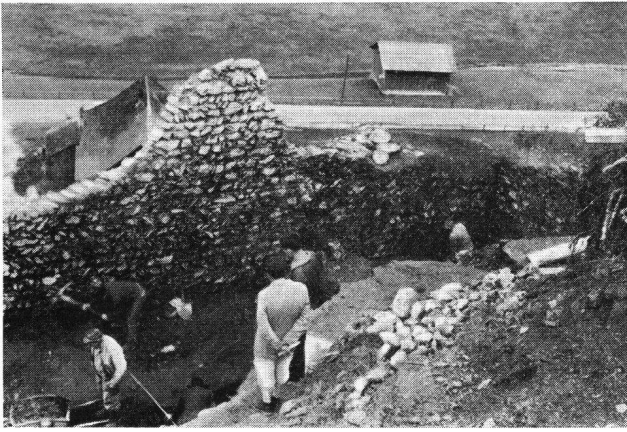
Der Burghügel, im Gemeindebann Cazis im Domleschg gelegen, wird langsam aber sicher wegen steten Abbaues für Kiesgewinnung verschwinden. Daß daher eine Untersuchung not tut, ist verständlich. Unser Mitglied Dr. Hans Erb, seit 1960 Vorsteher und Leiter des Rätischen Museums und Beauftragter für archäologische Forschung im Gebiet des Kantons Graubünden, hat im letzten Jahr die Leitung der Ausgrabungen und Untersuchungen an die Hand genommen.

Wir entnehmen einer Mitteilung von Dr. Erb folgendes: «Durch die bisherigen Ausgrabungen konnten im ganzen die nördliche Hälfte des Burggrundrisses festgestellt und schätzungsweise ein Drittel der Kulturschichten untersucht werden. Als Resultat ergibt sich ein älterer Teil der Burganlage mit verschiedenen

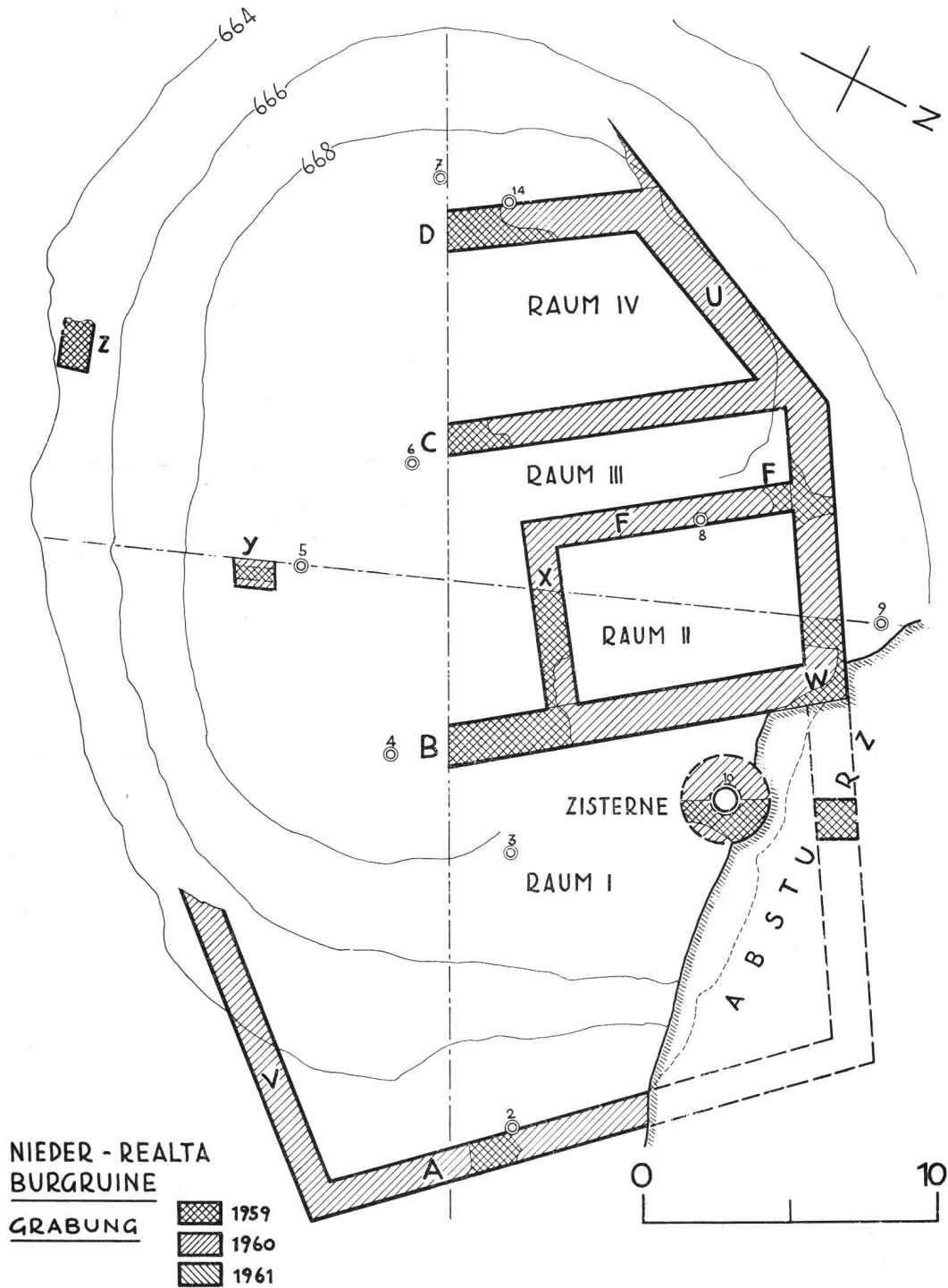


Burg Nieder-Realta GR Zisterne während der Ausgrabungen 1960

Wohnbauten auf der eigentlichen Hügelkuppe und eine spätere Erweiterung der Befestigungswerke (Vorbürg), vorläufig vor allem gegen Osten. Innerhalb der Vorbürg wurde eine einst offenbar freistehende Zisterne untersucht. Unter dem Mauerwerk der Kernanlage zeigen sich Spuren von Gräben aus der Zeit vor Errichtung der Burg, zudem konnten im Bereich der östlichen Vorbürg bedeutende Erdverschiebungen beobachtet werden. Wie einige jungeneolithische Keramikfragmente andeuten, hat der Hügel schon in den letzten Jahrhunderten v. Chr. eine bis dahin nicht bekannte, prähistorische Siedlung getragen, die möglicherweise bis in die Bronzezeit zurückreicht (Fund eines Bronzedolches von etwa 1500 v. Chr. im Jahre 1956). Bezüglich der Datierung der Burg selbst kann bis heute nur gesagt werden, daß sie vermutlich kurz nach 1300 aufgegeben worden ist.



Burg Nieder-Realta GR, Ansichten während der Ausgrabungen 1960





Nieder-Realta GR, Eisenhelm, gefunden während der archäologischen Arbeiten 1961

Alle diese für die Landesgeschichte bedeutsamen Feststellungen zusammen mit der Tatsache, daß der Hügel infolge andauernden Abbaues zum Zwecke der Kiesgewinnung mit der Zeit verschwinden wird, machen es notwendig, daß die archäologische Untersuchung im Jahre 1961 fort- und wenn möglich zu Ende geführt wird. Sobald es die Witterung erlaubt, das heißt im Laufe des März 1961, sollen die Grabungen unter Leitung des Konservators des Rätischen Museums wieder aufgenommen werden.»

NB.

Kurz vor Redaktionsschluß konnten wir noch folgendes in Erfahrung bringen. Der Absturz (siehe den reproduzierten Plan, von Herrn Dr. H. Erb freundlicherweise zur Verfügung gestellt und von Herrn O. Schaub für unsere Bedürfnisse umgezeichnet) ist bereits so weit vergrößert, daß die Mauerecke bei W und die Zisterne abgestürzt sind und auch die Mauer A in Mitleidenschaft gezogen ist. Die 1961 vorgesehenen archäologischen Arbeiten sind in vollem Gange. In der Gegend von J (vgl. Plan) fand man das Eingangstor mit der Schwelle, in welcher noch die Vertiefung für den Drehzapfen des Torflügels deutlich zu erkennen ist.

Im Raum I entdeckten Arbeiter, eingeklemmt zwischen Tuffsteine, ungefähr 1 Meter unter der Oberfläche, einen noch sehr gut erhaltenen mittelalterlichen Helm, über den an anderer Stelle noch zu berichten sein wird. Er ist aus einem Stück in Eisen zu einer Kalotte getrieben. Am unteren Rand ist ein Stirnreif mit zwei Reihen spitziger Ziernieten angefügt. Das hochinteressante Stück, welches zur Zeit als Unikum

dasteht, befindet sich zur Konservierung und zur wissenschaftlichen Bestimmung im Schweizerischen Landesmuseum.

An die Ausgrabungen in Nieder-Realta spendete der Schweizerische Burgenverein einen Beitrag von Fr. 500.—.

H. Sr.

Palazzo Trivulzio in Roveredo GR

Dieser Palast ist heute durch die geplante Nationalstraße in der Mesolcina dem Untergang geweiht. Herr Dr. H. Erb, der Kustos des Rätischen Museums in Chur und unser Vertreter im Bündnerland, hat sich vorgenommen, durch archäologische Untersuchungen Klarheit über die bauliche Geschichte dieser Anlage zu schaffen. Nach 1400 entstand dieser Sax'sche Palast, eine rektangulär angelegte Wasserburg mit starkem Torturm. Das Wasser für die beidseitig mit Futtermauern ausgekleideten Gräben stammte aus der Calan-casca. Der Palast wurde der eigentliche Herrschaftssitz und das Verwaltungszentrum der Sax kurz vor deren Untergang und drängte somit die mächtige Burg in Mesocco in den zweiten Rang zurück. Im Bellenzerzug von 1478 ließ Graf Johann Peter von Sax den Eidgenossen Waffenhilfe und ließ Artillerie und die zugehörige Munition in den Palast schaffen. Dieser wurde 1480 samt der Grafschaft Misoix an Giovan Giacomo Trivulzio verkauft. Drei Jahre später äscherte Graf Johann Peter von Sax den Palast bei seinem Einmarsch wegen der Restkaufsumme ein. Ein Wiederaufbau muß